

PROLETARISCHES FEUILLETON

Rettet die acht Negerkinder vom elektrischen Stuhl!

Die weißen Bestien von Scottsboro

Am 10. Juli sollen acht Negerjungarbeiter unschuldig auf den elektrischen Stuhl bei lebendigem Leibe verbrannt werden

Die untenstehenden schrecklichen Einzelheiten entnehmen wir dem Protokoll des Tribunal-Vergleich: „Acht Negerkinder auf dem elektrischen Stuhl“, die zum Kampf gegen Nassenbach und Lynde aufzustehen. In den letzten Tagen vor der Erwiderung dieser schrecklichen Kinder müssen die Auszugsungen für ihre Rettung herbeigeführt werden.

... sie träumen von Arbeit...

Am Morgen 1903, Bahnhofstraße Chattanooga nach Alabama, Staat Tennessee, 49 Waggons bei der Güterzuglinie für „Schienenreiter“. Es ist die landesübliche Beleidigung für weiße und schwarze Arbeitslose, auf einen langen und kühnen Zug zu springen und in leeren Güterwagen, nur oben oder unten auf den Achsenförderungen sich einzurichten. So ist der 14jährige Olin Montgomery aus Monroe, Mississippi, blindlings blind in die Welt. Die schwarze Haut kann bläulichen Schimmer, müßige Lippen sind zu bitterem Kneifen aufgeworfen, doch wahrlich der himmlische Schöpfer, bedeckt mit ausgelegtem Kleidungsstück, läuft jetzt allein auf einem missratenen. Er will in die Augenlinie in Memphis eine schwere Verantwortung, um seine traurigen Augen zu heilen.

Die weißen Jungen, Söhne von Landarbeitern, arbeitslos, sind sie im Zug.

Zug überzeugt Ollie und Charlie Weems haben verhindern zu zögern, am Ende des langen Zuges. Charlie ist 14 Jahre alt, sitzt ganz allein in einem leeren Wagen, er ist die Station Eisenhower in Alabama verlässt, springen zu Fuß und auf die Straße. Ein weißer Bruder, zusammen mit George Foster und Eugene Williams auf dem Fahrrad, kommt im ersten leeren Güterwagen auf William Robinson zu. Ein schwarzer, ein Stiefelhüttiger, allein in einer Ecke und weiß. Die meisten haben taglang nichts gegessen und träumen über das Aufzählen in Memphis. Gleichmäßig laufen alle Kinder.

Das Licht spiegelt die Ohren und kostet seinen Hörer an, die beiden anderen auf dem Distant hörchen gespannt. Am Ende ist der Zug los. Eine Gruppe von Weißen und Schwarzem mit jener lärmenden Stimmungslösung, die hier im Zug zur Unterhaltung gehört wie Vorräte zum Essen. Und weiterlos geht es; es mögen 12 Neger gegen 7 Weiße in einer Rettung zwischen Stevenson und Point Rock führen. Am Anfang ist der Zug los. Ein Ruder Schwerter springt ab und im nächsten Moment wird es still. Die vier auf dem Zug beruhigen sich. Der Zug. Die Bremsen ziehen an, Eisen knirscht. Ein paar Minuten aus die Station und schlagen Alarm. Sie, hunderttausend Menschen, seien von einer Übermacht Neger besetzt worden! Schon der Gedanke wirkt einen Funken in das Herz des Nassenbachs. Am Zug, der „dirty bloody nigger“, kann hand gegen den weißen Mann zu erheben!

Gloria und Ruby sind ehrlich

Ein demaskierter Haushalt sperrt den Bahnhof ab, durchsucht den Zug und lässt heraus, was kommt ist, brüllt, spukt, prügelt die Jungen. Dann werden die zusammengefassten 9 Negerjungen zu den neuen Angestellten nach Scottsboro transportiert. Unter den Weißen und 2 alten Männer verflossene Mädchen, Gloria und Ruby Barres, den Staatsbeamten als Prostitution bestimmt.

Der Untersuchungsrichter nimmt zuerst die Weißen für eine Verhandlung beiseite. Darauf stellt er den 9 Neger zu 2 Männern gegenüber, die sie des Überfalls und der Vergewaltigung beschuldigen. Gloria und Ruby erläutern ohne Zaudern, daß einer der Jungen ihnen etwas getan hat. Voller Gelt steht der Untersuchungsrichter:

„Verdächtig, erfüllt, daß sie euch überfallen haben!“

Die Mädchen weigern sich. Ein lachendes Gesicht neues Verhörs. Prokuratorisch versucht Untersuchungsrichter die weinenden Mädchen einzuschüchtern: „Ist es nicht dieser Junge, der euch überfallen hat? Los, sagt doch, ob er es getan hat!“

Zu Platz-Klasse war Ingwischen nicht möglich. In der Stadt ist Nachricht verbreitet, die Neger haben die Vergewaltigung eines Kindes verübt und Gründelsern organisierten die Lynchjustiz. Eine aufgeriegelte Zelle heißt vor dem Regierungssitz nach Platz. Man überführt die Jungen nach dem Garderobenzimmer. Dort warten die Beamten zur Anwendung der Folter. Einige delikte Stufe.

Der kleine Olin begreift nichts

Vorbehaltlos schlagen sie auf die Negerjungen ein, misshandeln sie mit Fäusten und Knäppeln bis zur Bewußtlosigkeit. Den mit einem fallenden Wallberg ins Gemüthein zurückgebrachten erklären sie dann, daß sie sie dem vor dem Gefängnis verharmelten Völker verstellen werden, wenn sie nicht gestehen.

Die Jungen wissen, was das heißt: an den nächsten Baum geheftet und zum Sieg geschossen, mit Petroleum begossen und angezündet, aber erst nach neuen, rostintenartigen Folterungen. Sie und Gloria blicken sich an. Der kleine Olin liegt bald blind vor verschlingernden am Boden. Er begreift gar nichts. Clarence kann Wall zu: „Gefangen heißt auf furchtige Art Schlaf machen“. Diese Jungen sie, noch denken von den Schlägen, etwas, was ihnen die Beulen diktieren.

Nach Stunden kann der Sheriff mit puritanischer Würde deklarieren, daß es eine Lüngung erübrige, da die Gefahrlos nach

dem Gerüst beschlossen hat, die Neger dasdnächst auf dem elektrischen Stuhl zu verbrannen. Sein Amtsschild glänzt frisch-poliert in der Sonne der Hochzeitssonne.

Der Verteidiger

Dem Gesetz zufolge mag ein ordentlicher Prozeß stattfinden. Es wird auf den 6. April verschoben, da dies der Jahrmarktstag ist. Tausende von Farmern kommen mit ihren Familien nach

zuhören und diskutieren. Frauen, mit Kindern auf dem Arm hören zu. Plakatapellen spielen patriotische Bilder. „Im Strom soll gekämpft werden!“ „Wenn die Beulen nicht ihre Wirkung tun, sollen wir uns die Ringer heraus und breiten sie lebendig auf dem Holz!“

Zu dieser Atmosphäre fügt der Richter hinzu: „Auf den Bildern der Weißschwärzen sitzen behäbige Geschäftsmänner aus der Stadt und reiche Farmer aus der Umgebung.“

Die Scheiben klirren, eine Welle nach der anderen poigt draußen hoch.

Mr. Womble, juristischer Berater der Elektrizitätsgesellschaft, ist als einer der größten Rechtsgelehrten von Alabama bekannt. Er hat sich vorher draußen der Menge legitimiert.

„Meine Elektrizitätsgesellschaft hat genug Strom, um die neuen Neger zu verbrannen! In einigen Tagen ist alles gut zu Ende geführt!“

Das ist der Verteidiger.

Todesurteil mit Orchesterklängen

Der Richter halber zieht man den Prozeß vier Tage hin. Die einzigen Zeugen gegen die Neger sind die beiden, halblos zum falschen Zeugnis gezwangenen Mädchen Victoria und Ruby. Keiner der Weißen, die mit ihnen im Zug zusammen fuhren, wurde als Zeuge vernommen.

Am 2. Prozeßtag wird unter Orchesterklängen das Todesurteil gegen Weems und Morris bekanntgegeben.

Sturmlicher Beifall. Aber zu Klug-Klasse will Blut. Die aufgeputzte Menge verlangt dasselbe Urteil für alle anderen. Weiße werden zum Tode verurteilt und nur der eine vierzehnjährige kommt wegen leidenschaftlicher Kerker davon.

Zumal eines dichten Korrons von Militärs mit aufgeplanzten Bajonetten, die den lynchhaften Mob zurückdrängen, um dem Staat seine Opfer zu lassen, rappen die gesetzlosen Negerjungen zum Gefängnis. Sie leben da nur irr und hilflos wie verwandte Tiere um. Was soll das alles, dies Gescheh, die Blechraupe, die Jungen mit Fars und Krippe? Was sie doch alles anzubieten, um ein paar Jungen, die keinem etwas getan haben, zu vernichten! Nur, weil sie Neger sind?

Noch wissen die Negerjungen nicht, was hinter den 3 Buchstaben P. P. D. Amerikanische Sektion der I. R. P. steht und daß die Solidarität der Arbeiter aller Rassen eine breite Aktion zu ihrer Rettung unternimmt.

Scottsboro. Die Straßen sind gefüllt mit Menschen. Männer des Au-Klug-Klasse, Großgrundbesitzer und Platten fahren im Autos und entfalten eine hämische Agitation.

Zehntausende melden vor dem Gerichtsgebäude.

Männer mit breitkämpfenden Hüten und vermögenden Mützen,

Deutsches Dorfidyll

Der wundernde Bürger willde von dem Dorfe hieden bei Frankfurt an der Oder erzählen, daß es ein recht idyllischer Ort sei, der an den Hängen eines Waldhügels sitzt dazwischen. Dessen Häuser verstecken unter schattigen Bäumen liegen. Wie gesagt, das würde einer erzählen, der sich um die Menschen des Ortes



geprecht. Sie ist am Zusammenfallen. Ein Kiefernbaum ist unter den Domänen gefallen, denn sonst würde das Dach nicht mehr halten. Eine alte Frau steht vor der Tür in der Sonne. Ihre Kleidung leuchtet sie ab. Sie kann nicht mehr leben, weil die Scheiben zerbrochen sind. Das eine der beiden Fenster ist eingebrochen. Das andere ist zerstört. Die hässliche Frau steht wohl garnicht mehr, daß es doch auch in dem Raum zwei Kinder ist. Ein Menschenleben lang hat die alte für fremde Herren gehusst.

„Ich bin ganz allein“, sagt sie. „Wer soll mich dann um mich kümmern?“ „So ist's halt, wenn man alt ist.“

Im Winter waren die Ratten so frech, daß sie die Kartoffeln aus der Pfanne vom Herd holten.

Das ist der Lebensabend einer alten Arbeiterin, das ist ein Altersversorgungsheim der Republik.

Wir sind mit einem Landarbeiter ins Gespräch gekommen. Der Großvater für die Zeitung steht ihm. Er bekommt sie ohne Bezahlung. Ein kleines Mädchen hat seine Hand gefasst. „Die möcht ich nun weggeben!“, sagt er. „Wir können auch die anderen nicht mehr fressen machen!“ Das Kind hat ein schmales Gesicht. Von Zeit zu Zeit die großen Entfernung an, unter denen es leben muß. Kinder müssen geboren werden, damit sie Fortpflanzung können.

Auf dem schmalen Wege treibt ein Mann einige Kühe ans entgegen. Er vermeidet einen Augenblick, nimmt aus das Bauernhofprogramm gerad und läuft dann den Tieren eng nach.

„Der ist auch kaputt!“, sagt unser neuer Freund. „Der fürgest war das noch ein großer Bauer. Wer weiß, ob es noch die zur Erde aushält?“ Die Not geht um im ganzen Lande. Wir müssen den Bauer zu unserem Verbündeten machen.

Das „Hofs-Echo“ nimmt uns ein anderer Bauer gerad ab.

„Sonst der leichten Ernte hat ich mehr verloren müssen, als ich wollte. Weil Schulden waren. Für Männer und auch Frauen geht mir teurer zu. Und der Schaden vom Wind zu den Sämling. Die paar Pfennige Entschädigung helfen mir nichts. Was für Sämling das werden, wenn die Saat immer wieder abgestorben wird. Da ist doch keine Kraft mehr im Halm. Sie haben das Vergnügen, und wir müssen ihnen hoffen. Die Sämlinge sind den Hirsch großzügig!“

Wir sprechen mit ihm über Sowjetrußland. Zeigen ihm ein Heft von „USA im Bau“ (von dieser Zeitung nehmen wir immer eine Nummer mit auf Landtagssitzung). „Ja, ja, wie müßte auch bei uns anders vorgehen wie die jetzt. Deine geht es uns allen direkt. Dadurch verlieren wir uns auch besser. Ich habe früher nicht gerne was von den Kommunisten gehört, jetzt sieht die ganze Zeitung jeden Sonntag!“

Richard Krause

und ihr Leben nicht beschämmt. Wir als Arbeiter waren als Werber des Kommunismus draußen. Wir berichten von der Rot, die dort ebenso herrscht wie in den Käfern der Stadt.

In einem großen Park liegt das Schloß. Ein alter Dame kommt im Sommer angestellt. Häufig über viele Monate lebt sie auf dem Lande. Dazu ziehen ihr 70 Räume zur Verfügung. Die ganze übrige Zeit ist das Gebäude leer. Das Kommerzielle kann es gar nicht hören, daß kaum zwölf Meter weiter, in dem einen Raum des Armenhauses, zwei Familien leben müssen. Wie der alte invalide Landarbeiter von seiner langen Monatsrente noch fünf Mark Miete bezahlen soll, dafür können sich die Herrschaften kaum interessieren. Sie haben genug damit zu tun, den Nachzinsen plausibel einzutreiben. Die Landarbeiter des „herrenlosen“ sind verpflichtet. Das ist viel teurer als es selbst zu bebauen. Das Risiko des Bodenvertrages, die schlechte Ernte, trifft so nur den Kleinbauern. Der Zins kommt immer ein. Die Gerichtsrollen lohnen dafür.

„Au eine große Scheune ist eine kleine strohgedeckte Hütte